

# „Männer hätten längst geklagt“

„Lasst uns nicht im Regen stehen“: Gegen Lohnbenachteiligung von Frauen

VON ELISA ZANDER

**Herzogenrath.** „Der Tenor in der Gesellschaft ist, dass die Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen erreicht worden sei – aber das ist de facto nicht so!“, sagt Birgit Kuballa, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Herzogenrath. Besonders bei den Löhnen sind die Unterschiede „nicht tragbar“, sagt Gabriele Allmann, Geschäftsführerin des Frauenkommunikationszentrums „FrauenKomm.Gleis1“. Der „Equal Pay Day“ ist vor drei Jahren vom Verein „Business and Professional Women“ (BPW) initiiert worden. Jedes Jahr findet er an einem anderen Tag statt, berechnet danach, wie lange eine Frau in Deutschland mehr arbeiten muss, um das gleiche zu verdienen wie ein Mann mit der gleichen Qualifikation in der gleichen Position und den gleichen Aufgaben.

Gemeinsam mit der Beauftragten für Chancengleichheit der Bundesagentur für Arbeit, Andrea Hilger, der Gleichstellungsstelle der Stadt und dem Frauennetzwerk Aachen veranstaltete der BPW zum „Equal Pay Day“ eine „gehaltvolle“ Aktion. Unterstützt vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und den Herzogenrather Vize-Bürgermeisterinnen Marie-Theres Sobczyk und Anne Fink lautete das Motto „Lasst uns nicht im Regen stehen“. Mit zerschnittenen



Zerschnittene Schirme symbolisieren die Benachteiligung: Strategische Tipps auch für Gehaltverhandlungen bietet Andrea Hilger an, ☎ 0241/8971547 oder Aachen.BCA@arbeitsagentur.de  
Foto: Zander

roten Schirmen hatten sich die Frauen auf Gleis 1 des Eurodebahnhofs versammelt und verteilten Info-Material an die Passanten. Saft gab es auch – allerdings in nur zu 77 Prozent gefüllten Bechern. Schließlich bekommen Frauen in Deutschland im Vergleich zu Männern 23 Prozent weniger Gehalt. „Und das, obwohl sie mindestens genauso gut, wenn nicht sogar besser ausgebildet sind“, kennt Andrea Hilger viele Fälle, speziell im Bereich der Akademiker. Gründe seien oft fadenscheinig, etwa vermeintlich höhere Kreativität des Mannes oder die Betreuung wichtigerer Kunden. „Doch letztlich ist das vorgeschoben“, sagt Hilger. Die Erziehungszeit sei ein zusätzlicher Faktor zum

Stopp auf der Karriereleiter. Dass Frauen nicht mehr für sich selbst einstehen und sich für bessere Bezahlung einsetzen, erklären sich Birgit Kuballa und Birgit Froese-Kindermann, Beigeordnete und Dezernentin für Bürgerdienste, Jugend und Bildung, damit, dass nicht über Geld gesprochen wird. Dennoch sind sie sich mit Blick auf das Gleichstellungsgesetz sicher: „Würden Männer benachteiligt, hätten sie längst geklagt.“

Dass es nicht überall so ist, hat die jüngste Studie des Eurostat-Instituts ergeben. Weit besser als in Deutschland sei es etwa in England oder den skandinavischen Ländern. „Das muss für uns ein Vorbild sein“, findet Gabriele Allmann.